

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

41 (10.2.1913) Erstes Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

**Anzeigen:**  
die einpaltige Beizeile oberer Raum 20 Pfennig, Reklamezeile 45 Pfennig, Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme: größere Spätere bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203, Redaktion Nr. 2094.

110. Jahrg. Nr. 41.

Montag, den 10. Februar 1913

Erstes Blatt.

Verantwortlich: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuchmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H. in Karlsruhe, Berliner Bureau: Wilmsdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unersandter Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Zehn zu Sechzehn.

Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Die Sitzung der Budgetkommission des Reichstages, in der Herr von Jagow seine Antrittsvorlesung abhielt und gleichzeitig mitteilen konnte, daß unsere Beziehungen zu England „gut“ seien, bot auch sonst noch mancherlei Bemerkenswertes. Gab doch der Marinestaatssekretär, wenn auch noch in etwas verlausulierter Form, die Erklärung ab, daß er einer Verständigung über die Ausmaße der gegenseitigen Flottenrüstungen zwischen Deutschland und England im Prinzip nicht abgeneigt sei, und zwar wolle er sich mit einem Verhältnis von zehn zu sechzehn, also etwa zwei zu drei, einverstanden geben. Es ist begreiflich, daß diese Mitteilung in England, weit mehr als bei uns, erhebliche Sensation gemacht hat, bedeutet sie doch auf den ersten Blick wenigstens, eine erhebliche Schwächung der deutschen Politik, die sich bisher solchen Anregungen gegenüber ziemlich kühl ablehnend verhalten hat. Mit gutem Grunde, denn das Nachjagen hinter solchen Utopien her nimmt viel Zeit und Mühe in Anspruch, die anderswo sehr viel nützlicher angewandt werden könnte.

Ueber die Möglichkeit einer solchen Verständigung ist ja in den letzten Jahren so viel geschrieben — und noch mehr geredet — worden, daß es schwer ist, noch neue Gedanken dazu beizubringen. Man wird zugeben müssen, daß das Entstehen einer eigenen deutschen Flotte in England lebhaft beunruhigen dürfte, denn in allen ähnlichen Fragen ist die nationale Volkspolizei ganz außerordentlich empfindlich und läßt sich durch noch so nachdrückliche Versicherungen, daß es sich lediglich um Verteidigungsmaßnahmen, ohne jeden aggressiven Charakter handle, nicht von der Harmlosigkeit der Rüstungen überzeugen. Das ist ein Gefühl, mit dem man rechnen muß, geht es uns doch Frankreich und Rußland gegenüber nicht anders, und die Engländer hatten sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß die deutsche Flotte nur zu dem Zwecke eines Angriffs auf ihr Inselreich gebaut werde. Diese Spannung hat nun länger als ein Jahrzehnt auf Europa gelastet, hat ja auch mehr als einmal, so noch im vergangenen Jahre, dicht vor der Entladung gestanden. Und sie hat zu einem Wettstreit geführt, das den Staatsjäckel recht erheblich belastet. Ist doch das englische Marinebudget von 467 auf über 900 Millionen in die Höhe geschwellt, während sich das deutsche mit seinen 480 Millionen dagegen noch in ziemlich bescheidenen Grenzen hält.

Daß da einmal irgendwo Einhalt gemacht werden muß, ist einleuchtend, und der Gedanke einer gegenseitigen Verständigung oder Bindung, ebenso naheliegend wie einleuchtend. Fehlt nur die Möglichkeit, ihn von den Theorien in die Praxis zu überführen. Aus finanziellen Gründen hat England sein altes Prinzip des Zweimächtestandards auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt, immer aber Wert darauf gelegt, der deutschen Flotte weit überlegen zu bleiben. Mit Recht, denn die Werte, die England zu schätzen hat, sind wesentlich höher als die, für welche die deutsche Flotte gebaut wurde, und wenn für den Grundgedanke maßgebend bleiben muß, daß wir stark genug sein wollen, um jeden Angreifer abzuwehren, so liegt das ganze Schwergewicht der englischen Offensiv- und Defensivkraft in der Flotte, während wir das letzte Wort doch stets mit Hilfe unseres Heeres sprechen werden. Eine Ueberlegenheit der englischen Flotte also können wir uns ruhig gefallen lassen, könnten sogar über das Verhältnis dieser Ueberlegenheit zu einer zahlenmäßigen Vereinbarung kommen, wenn — ja wenn wir eben unsere Schiffe allein gegen England gebaut hätten.

Aber das ist gerade der grundlegende Irrtum, woran die ganze englische Auffassung trankt: daß wir uns auch noch gegen andere Feinde zu wehren haben. Binden wir uns England gegenüber die Hände, dann sind wir zugleich allen Staaten gegenüber gebunden, können also nichts dagegen machen, wenn morgen Rußland plötzlich auf die Idee kommt, sich eine riesige Ostflotte aufzubauen, die in erster Linie eine Bedrohung Deutschlands bedeuten würde. Das ließe dann also darauf hinaus, daß England uns ringsum von starken Flotten einschließen lassen könnte, während wir uns eben wegen des Flottenabkommens mit England nicht dagegen wehren dürften. Außerdem wäre England jederzeit in der Lage, den Vertrag zu umgehen, indem es seinen Kolonien — wozu der Anfang bereits gemacht ist — eigene Flotten konzediert, die im Kriegsfalle doch dem Mutterlande zur Verfügung stehen würden. Ein solches Uebereinkommen also kann gar zu leicht, selbst wenn man auf bei-

den Seiten den loyalsten Willen hat, zu einer Quelle emiger Reibereien werden und neuen Konfliktsstoff bringen, statt alte Gegensätze auszugleichen. Allzu große Hoffnungen setzen wir also nicht in einen derartigen Vertrag, selbst wenn er so gehalten ist, daß er Deutschland eine starke Bewegungsfreiheit läßt, wie das bei den von Marinestaatssekretär vorgeschlagenen Zahlen der Fall wäre. Denn augenblicklich steht die deutsche Flotte zur englischen im Verhältnis

von zehn zu einundzwanzig, wir würden also noch manches Kriegsschiff auf Stapel legen können, ehe wir die Maximalzahl erreicht hätten. Insofern wäre diese Bindung auch erträglich, und es scheint ja denn auch, als ob unsere maßgebenden Stellen bereits mit diesem Gedanken spielen. Ob er sich wirklich in die Tat umsetzen läßt, wird sich zeigen, einzuweisen darf man schon aus der Möglichkeit des Planes mit aufrichtiger Genugtuung entnehmen, daß unsere Beziehungen

zu England sich sehr wesentlich verbessert haben müssen. Und im Rahmen eines größeren Kolonialabkommens läßt sich ja vielleicht auch ein Arrangement treffen, das wenigstens dem Betrüsten ein Ende macht.

## Die Jahrhundertfeier der Berliner Universität.

Berlin, 10. Febr. Gestern mittags hielt die Friedrich-Wilhelms-Universität die Feier zur Erinnerung an die Erhebung der deutschen Nation im Jahre 1813 ab. Unter den geladenen Gästen bemerkte man den Reichskanzler, den Kriegsminister, die Minister Dr. Sydow und Dr. Lenze und den Präsidenten des Landtags. Der Kaiser, in der Uniform der Leibgardehütern, und die Kaiserin wurden im Portal vom Rektor der Universität, Grafen Vandivon und dem Kultusminister v. Frott zu Solz, empfangen. Die Feier begann mit dem Vortrag einiger Lieder durch den Akademischen Gesangverein unter Leitung des Geheimrats Friedländer. Geheimer Rat Dietrich Schäfer hielt die Festrede. Er unterstrich die Ursachen, aus denen Preußen, der von Natur am wenigsten begünstigte Kulturstaat Deutschlands, der Grundstein des neuen Reiches werden mußte und seine künftigen Aufgaben. Das Geleitete enthalte für uns die Aufforderung zu neuen Taten, zur Erneuerung aller Kräfte, um den Platz zu behaupten inmitten der Völker, mit denen wir Schritt halten wollen und müssen, um deutsch, frei und stark zu bleiben. Der Vorsitzende des studentischen Ausschusses bekräftigte darauf die Verehrung und Verehrung der akademischen Jugend für die große Zeit und ihre berühmten Universitätslehrer. Dem jetzt wieder der Ruf des Vaterlandes an die Studenten ergabe, so werde es einmütig heißen: „Marschen herauf!“ Der Chor sang das „Vaterlandslied“ von Friedrich Egers. Dann erhob sich die ganze Versammlung und sang Arnolds Lied: „Der Gott, der Gien machen ließ“. Am betrat der Kaiser das Katheder und hielt eine warmherzige, begeisterter Ansprache.

### Die Kaiserrede

hat folgenden Wortlaut:  
„Kommissionen! Ich möchte am Schluß dieser erhebenden Feier Euch noch ein kurzes Reglement mitgeben. Ich habe in der alten Preußenzeit Königsberg die Disziplin darauf hingewiesen, daß der Kern der großen erhabenden Zeit darin zu suchen gewesen ist, daß das preussische Volk seine sittliche Lebensanschauung, begründet auf der Religion, wiedergefunden hat, begründet auf der Religion, die, wie wir wissen, das Verhältnis des Menschen zu Gott bedeutet, mit anderen Worten, den Glauben an seinen Gott wiedergefunden hat. Das heutige Geschlecht, welches in diesem Jahrhundert lebt, welches leicht dahin führt, hauptsächlich das, was man sieht, oder beweisen, oder mit Händen greifen kann, zu glauben, das dagegen für Transzendentes geringere Fähigkeit zeigt, und dem das Wort „Religion“ Schwierigkeiten bereitet, dieses Geschlecht bedarf wohl eines Hinweises, wie es zu dem alten Glauben seiner Väter kommen kann. Der heutige Tag, der Tag von Königsberg, und alle die Feste, die wir im Laufe des Jahres noch feiern werden in Erinnerung an die große Zeit der Erhebung des Vaterlandes, gibt uns dazu die Möglichkeit. Denken wir doch daran, daß kurz nach dem Hintritt des großen Königs das Preussentum diesen Glauben verloren hatte. Ausländisches Wesen griff um sich, und als die große Belastungsprobe des Jahres 1806 kam, brachen die Stützen, und ein Zusammenbruch fand statt, wie ihn die Welt kaum je gesehen hatte, und der die Herzen verzagen ließ. War das Menschentum? Das war Gottesgericht! Und ebenso hinterher! Eine Wendung in der Weltgeschichte! Es ist schon ein wunderbares Ding um die Wiedergeburt eines Menschen, aber die Wiedergeburt einer ganzen Nation, das ist so gewaltig, daß es wert ist, im Herzen behalten und nicht vergessen zu werden. Das war auch nicht der Menschliche Teil, sondern das war Gottes Teil! So erhob sich, im Glauben an Gott, ein unerschütterliches, geschütteltes Volk — ein Wunder, wie es noch nicht da gewesen — und darf alles vor sich her. Das war auch nicht Tat der Menschen, das war Gottes Tat! Nun, Kommissionen, ich denke, ihr versteht mich schon. Wenn wir nur an das Greißbare denken, uns nur an das Greißbare halten, um glauben zu können, so haben wir in den Tatsachen der Vergangenheit, in den Geschichtsthaten, die sichtbaren Beweise für das Walten Gottes. Wir haben die sichtbaren Beweise, daß er mit uns war und mit uns ist. Und aus diesen Lehren der Vergangenheit kann sich auch die gesamte deutsche Jugend den im Feuer bewährten Schild des Glaubens schmieden, der nie in der Waffenrüstung eines Deutschen und Preußen fehlen darf! Und mit solchen Waffen wollen wir, unbekümmert um rechts und links, unseren geraden Weg gehen, Augen empor, Herzen empor, im Vertrauen zu Gott! Dann können wir alle des gewaltigen Kanzler Wort wiederholen: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!“ Und dessen zum Zeichen wollen wir auf unser deutsches Vaterland und unser geliebtes Preußen drei Hurras ausbringen. Deutschland und Preußen Hurra! Hurra! Hurra!

An der Stelle: „Wir Deutsche fürchten Gott“ unterbrach den Kaiser laute, begeisterte Zustimmung. Ebenso wurde am Schluß der Rede lebhaft getrapelt. Der Rektor brachte das Gelübde ummandelbarer Treue dar und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin, das jubelnden Wiederhall fand. An den Festakt schloß sich eine Auffahrt der Studierenden, wobei am Denkmal Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten ein Kranz niedergelegt wurde.

## Deutsches Reich.

### Internationale Auskunftsverteilung.

n. Berlin, im Febr. Die Ermittlung von Personen die ihren Wohnsitz im Auslande haben, ist häufig mit Schwierigkeiten verbunden. Will ein deutscher Reichsangehöriger den Aufenthalt einer in Frankreich an-

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

### Kaiserbesuch in Karlsruhe.

Karlsruhe, 10. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise von Preußen sind heute vormittag 10.10 Uhr zu zweitägigem Besuch bei der Großherzogin Luise von Baden aus Berlin hier eingetroffen.

Punkt 10.10 Uhr fuhr der mit zwei Maschinen bespannte kaiserliche Hofzug in den streng abgeperrten Bahnhof ein. Zum Empfang waren erschienen der Großherzog, die Großherzogin, Prinz und Prinzessin Max mit Gefolge, ferner der kommandierende General des 14. Armeekorps, Fhr. v. Solingen gen. Suene, und der preussische Gesandte Erz. v. Eshendecher. Dem fünften Salonwagen des Hofzuges entstieg zunächst der Kaiser, dann die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar. Die Begrüßung trat einen außerordentlich herzlichen Charakter. Der Kaiser sah frisch aus und schritt lebhaft auf das Gesolge des Großherzogspaares zu, das er mit Händedruck begrüßte. Nach kurzem Verweilen auf dem Bahnsteig begaben sich die Fürstlichkeiten in den Fürstensalon und von da zu den Hofwagen, die geschlossen waren. Im ersten Wagen hatten der Kaiser und der Großherzog, im zweiten die Kaiserin und die Großherzogin, im folgenden Prinzessin Viktoria und Prinzessin Max und im letzten Prinz Oskar mit dem Prinzen Max Platz genommen. Vor dem Bahnhof und in den zum Schloß führenden Straßen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Fürstlichkeiten ehrfurchtsvoll begrüßte.

Das Deutsche Kaiserpaar ist mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar heute vormittag in Karlsruhe zum Besuch der Großherzogin Luise eingetroffen. Der Besuch, der aus rein verwandtschaftlichen Motiven entpringt und die Deffektivität nur insofern interessiert, als dadurch Karlsruhe die Freude hat, das Kaiserpaar mit zwei seiner Kinder in seinen Mauern zu beherbergen, ist von gewissen Blättern sofort dazu benutzt worden, um alte Gerüchte, die sich mit einer Verjöhnung der Häuser Hohenzollern und Cumberland durch eine Verheiratung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland befassen, aufzuwärmen. Wir möchten dazu bemerken, daß eine Verlobung, selbst im Kaiserhause, in erster Linie eine private Angelegenheit ist und politischen Charakter erst im Augenblick ihrer Veröffentlichung erhält. Wir enthalten uns daher jeden Kommentars des Besuches und warten in Ruhe ab, bis uns Zweck und Erfolg der selben mitgeteilt wird. Bis dahin begnügen wir uns damit, das Kaiserpaar in Karlsruhe herzlich willkommen zu heißen und seinen Aufenthalt in der badischen Residenz mit den besten Wünschen für seinen weiteren Verlauf zu begleiten.

Auf unsere Anfrage im Palais des Prinzen Max erfahren wir noch weiter, daß Prinz Max und Gemahlin sowie Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg gestern abend 7.11 Uhr von München hier eingetroffen sind.

Berlin, 10. Febr. 8 Uhr vorm. (Eigener Drahtbericht). Der Kaiser und die Kaiserin sind in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Oskar gestern abend 9 Uhr ganz unerwartet im Sonderzug nach Karlsruhe abgereist. Die Abreise ist erst in später Nachmittagsstunde angeordnet worden. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin, der gestern noch beabsichtigt hatte, dem heutigen Regimentsfest des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments beizuwohnen, ist für den 12. Febr. in Aussicht genommen. In höf. Kreisen ist man der Ansicht, daß die unerwartete Reise des Kaiserpaars durch besondere Gründe veranlaßt ist, die auf pri-

vatem Gebiete liegen und jedenfalls dringender Natur sind; denn sonst hätte die Kaiserin, die noch in voriger Woche gegen ihre ursprüngliche Absicht hier zurückblieb, als der Kaiser zur Jahrhundertfeier nach Königsberg fuhr, sich jetzt nicht zur Mitreise entschlossen. In Zusammenhang damit wird folgende Depesche gebracht:

München, 10. Febr. Prinz Ernst August von Cumberland ist heute inkognito von hier abgereist.

### Hoffnungsloser Zustand Jathos.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Köln, 10. Febr. Der Zustand des Pfarrer Jathos wird als hoffnungslos angesehen. Nach der letzten Anieoperation verspürte der Kranke wohl etwas Linderung, insofern hat gestern ein weiterer Kräfteverfall ein, so daß das Schlimmste befürchtet wird. Der ganze Körper ist von Gift durchsetzt. Die Bemühungen der Ärzte gehen dahin, die Schmerzen zu lindern und die Herzstätigkeit zu heben.

### Sitzung des Zentralvorstands der national-liberalen Partei.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Febr. Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei trat gestern hier zusammen. Nach einem Reserat des Abg. Baffermann über die auswärtige Lage wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die Regierung alles tun wird, um die militärische Schlagfertigkeit Deutschlands zu erhöhen. In der Debatte kam aus allen Teilen Deutschlands die tiefe Mißstimmung darüber zum Ausdruck, daß es der deutschen Regierung an Initiative fehlt und man mehr und mehr den Eindruck gewinnt, als ob Deutschland bei der Verteilung der Welt zurückweicht. Westermann prägte das hübsche Wort: „Bismarck ist nicht tot, Bismarck lebt, aber nicht in der Regierung, sondern im Volk.“

Zur Beseitigung der persönlichen Streitigkeiten innerhalb der Partei wurde dem geschäftsführenden Ausschuss die Bildung einer besonderen Kommission gestattet. Dagegen wurde festgestellt, daß die „Südd. National-liberale Korrespondenz“ nicht zur Partei gehört.

### Gefährdung des deutschen Ansehens in Marokko.

(Eigener Drahtbericht.)

Tanger, 10. Febr. Der südmarokkanische Rebellenführer Gelull hat sich bereit erklärt, den Franzosen zu unterwerfen. Trotzdem haben ihn die Franzosen gefangen genommen, um ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen. Unter den Deutschen Marokkos herrscht darüber große Aufregung, weil Gelull unter deutschem Schutze steht. Man befürchtet, daß die Franzosen ihn erschießen lassen wollen, um dadurch das Ansehen Deutschlands weiter zu schädigen.

## Die Kriegslage am dem Balkan.

Ueber die Kriegslage gehen von beiden Seiten Meldungen ein, die zeigen, daß beide Parteien sich Erfolge und Vorteile zuschreiben. Bei dem gänzlichen Fehlen einer zuverlässigen Berichtserstattung ist es nicht möglich, zu kontrollieren, wie weit hier Wahrheit und Dichtung vermengt sind. Es scheint indessen, als ob die Bulgaren größeren Schwierigkeiten begegnen, als sie erwartet hatten, und als ob in der Tat die türkischen Anstrengungen gewisse Erfolge gezeitigt hätten. Komplizierungen sind nicht ausgeschlossen, weil der bulgarische Versuch, die Dardanellen auf dem Landwege zu forcieren, das Unbehagen Rußlands und seine erhöhte Aufmerksamkeit wachgerufen hat.

Weitere Depeschen siehe Seite 4.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

lässigen Person ermitteln, so ist der gewöhnliche Gang der, daß sich der Betreffende an die deutsche Botschaft in Paris wendet, die das Gesuch zur weiteren Veranlassung an die französischen Behörden weitergibt. Ebenso wäre zu verfahren, wenn es sich um eine Person handelt, die in einem anderen Lande ihren Wohnsitz hat, nur nehmen die Behörden der verschiedenen Länder beratigen Anträgen gegenüber eine unterschiedliche Stellung ein. So ist in Deutschland die Zustunftserteilung an keinerlei Bedingungen geknüpft, während z. B. die französischen Behörden den Nachweis eines vorliegenden Familieninteresses verlangen. Ein Schuldner also, der sich in Frankreich aufhält, ist vor deutschen Gläubigern relativ sicherer, als umgekehrt ein deutscher oder ein in Deutschland lebender Schuldner vor französischen Gläubigern. Will ein deutscher Reichsangehöriger den Aufenthalt eines Schuldners in Frankreich auf amtlichem Wege ermitteln, so muß er, wie gesagt, den Nachweis eines Familieninteresses erbringen. Die französische Regierung hat ihren Standpunkt bisher stets damit zu rechtfertigen versucht, daß sie ihren eigenen Staatsangehörigen gegenüber in derselben Weise zu verfahren pflege und Auskünfte an Franzosen von dem Nachweis eines bedrohten Familieninteresses abhängig mache. Damit ist jedoch den deutschen Interessen in keinerlei Weise gedient, zumal sich die Beschwerden deutscher Reichsangehöriger über die ungleiche Zustunftserteilung in den beiden Ländern in letzter Zeit sehr gehäuft haben. Da die französische Regierung wiederholten Vorstellungen der deutschen Regierung auf Abstellung des bestehenden Mißstandes nicht entsprochen hat, hat sich seit dem Reichstagsauflösung veranlaßt gesehen, ihrerseits das französische Prinzip der Zustunftserteilung auf alle entsprechenden Anfragen aus Frankreich anzuwenden. Die zuständigen Behörden sind deshalb angewiesen worden, Auskünfte über den Verbleib von Personen an französische Staatsangehörige nur dann zu erteilen, wenn der Nachweis eines bedrohten Familieninteresses erbracht ist.

**Samoa Handel im Jahre 1912.**

Ausfuhr und Einfuhr unseres fernsten Südpazifikgebietes haben in der ersten Hälfte des eben beendeten Jahres 1912 eine nicht unwesentliche Zunahme zu verzeichnen. Der Wert der Einfuhr beziffert sich in den genannten sechs Monaten auf 2 286 000 M gegen 1 825 000 M in der ersten Hälfte von 1911, der der Ausfuhr auf 2 159 000 M gegen 1 588 000 M in den ersten sechs Monaten von 1911. Besonders die Ausfuhr hat eine ganz außerordentliche Aufwärtsbewegung genommen. Der Kopraexport ist in dem erwähnten Zeitraum dem Wert nach um über 1/2 Million Mark gestiegen. Die Kokosausfuhr hat eine geringe Zunahme zu verzeichnen, dagegen bedeuten die zum erstenmal aufstrebenden 24 000 M für exportierten Kautschuk ein reines Plus, weil das Jahr 1911 eine Gummiausfuhr noch nicht verzeichnete. In der Einfuhrtabelle macht sich durchweg ein Anwachsen der einzelnen Posten bemerkbar. Es macht bei Verzehrungsgegenständen mit 930 000 M Wert über 1/4 Million Mark mehr aus als im ersten Halbjahr 1911. Nimmt man hinzu, daß die Zahlung der Eingeborenenbevölkerung und ihrer Bewegung für das dritte Vierteljahr 1912 einen Geburtenüberschuß von 216 ergibt, so kann man unbedenklich feststellen, daß Samoa sich auf dem Wege einer gesunden Entwicklung befindet.

**Die preußischen Nationalliberalen und die Landtagswahlen.** Die preußischen Mitglieder des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, sowie die Landtagsabgeordneten und die preußischen Mitglieder der Reichstagsfraktion trafen im Abgeordnetenhaus in Berlin zu einer Besprechung über die Vorbereitungen zur bevorstehenden Landtagswahl zusammen. Die Berichte, die von den einzelnen Landesorganisationen erstattet wurden, ergaben, daß die Vorbereitungen überall im Fluß sich befinden. Wahlabschlüssen, soweit sie bereits vorliegen, fanden durchgehend die Billigung der Versammlung. Als besonders wünschenswert wurde bezeichnet, daß durch gegenseitige Verständigung nach Möglichkeit jede Zersplitterung der Kräfte der liberalen Parteien vermieden wird. Die Absmachungen mit anderen Parteien im einzelnen wurden den Landesorganisationen überlassen. Die Versammlung beschloß, spätestens 4 Wochen vor den Wahlen einen preußischen Parteitag nach Hannover zu berufen.

**Von der ostafrikanischen Mittelbahn.** Wie der „Deutschen Kolonialzeitung“ aus Dar-es-Salaam telegraphisch mitgeteilt wird, hat die Gleislinie der ostafrikanischen Mittelbahn Ende Januar 1913 Kilometer 384 hinter Tabora erreicht. Es sind heute bis zum Tanganjika nur noch wenig mehr als 100 Kilometer Schienen zu legen.

**Ein Gegenstück zum „Kulturdokument“.** Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: In gewisser Hinsicht ein Gegenstück zu dem mitgeteilten Kulturdokument war jüngst im Sprechsaal der „Münchener Neuest. Nachr.“ zu finden. Danach hat die Vorstandschaft des Vereins katholischer Jugendfreunde beschlossen, in den ihm gehörenden, von kleinen Leuten bewohnten Häusern denjenigen Mietern die Kündigung anzubieten, die das Abonnement der sozialdemokratischen „Münch. Post“ und der liberalen „Münch. Neuest. Nachr.“ nach dieser Ankündigung noch weiter beibehalten. Das berühmte Bündnis in der Kaisergruft des Domes zu Speyer ist ja längst gelöst, und die Milch der frommen Denart gegenüber dem roten Bruder inzwischen in gärenden Drachengift verandelt. In einem aber sind die Freunde von damals sich gleich und gefestigt geblieben, in der Wahl der Kampfmittel. Ob roter oder schwarzer Terror, für die politische Moral macht das keinen Unterschied.

**Badische Politik.**

**Fortschrittliche Volkspartei Karlsruhe.** Am Mittwochabend wird im oberen Saale des „Friedrichshof“ Dr. Fasolt-Berlin über die „gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen und die Karlsruher Eisenbahngesellschaft“ sprechen. Das Gebiet des südlichen Verkehrswehens ist das zurzeit aktuellste Thema. — In nächster Zeit wird Abg. Muser über den 2. Teil seiner „Reiseindrücke in Amerika“ sprechen.

**Landtagskandidaturen.** R. Pfullendorf, 8. Febr. Der seitherige, dem Zentrum angehörige Vertreter des 1. badischen Landtagswahlkreises Rühlwirth Weßhaupt-Pfullendorf hat die ihm angetragene Kandidatur wieder angenommen.

**Aus Baden.**

**E. Söllingen (Amt Dursach), 9. Febr.** Heute fand hier die Generalversammlung des hies. Frauenvereins statt. Zunächst wurde der große Verdienst der langjährigen Präsidentin, Frau Pfarrer Strauß, gebacht, und man beauftragte den Gesamtvorstand, den unterdessen nach Karlsruhe verzogenen persönlich den warmen Dank des Vereins zu überbringen. An ihre Stelle wurden Pfarrer Neu und seine Gattin als Beirat und Präsidentin ernannt. Hauptaufgabe des Vereins, der über 400 Mitglieder zählt, ist Unterhaltung einer Krankenstation mit 2 Karlsruher Diakonissen, deren segensreiches Wirken allem Anerkennung fand. Angegliedert an den Frauenverein besteht hier ein Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose. Dieser hat im Januar in einer zahlreich besuchten Versammlung in der Turnhalle einen Lichtbildabend veranstaltet, wobei Herr Dr. Jungblut, der praktische Arzt im Ort, in dankenswerter Weise einen höchst interessanten und lehrreichen Vortrag hielt.

**D. Pforzheim, 8. Febr.** Der Witz von der Feuerwehr, die einen Brand mit Erdölspitzen löscht, ist bekannt. Im Ernst aber läßt sich keine Feuerwehr verglichen nachsehen. So hat denn auch die Feuerwehr des benachbarten Dorfes Springen den Kettenmacher August Schmidt von dort wegen Beleidigung verklagt, weil er im Eisenbahngang nach Pforzheim kurz nach einem drei Anwesen einäckernden Brand in Springen am 9. September behauptet habe, er habe gesehen, daß ein Feuerwehrmann einen Schopf angezündet habe. Bei der Feuerwehr seien meistens Handwerker, die an Neubauten ein Interesse hätten, und der Bürgermeister Berg, der bekanntlich der sozialistischen Partei angehört, sei ihr Handlanger. Beim Brand selber habe ihn die Wehr befehligt, damit er vom Fluge weggehe, damit sie auch sein Haus anzünden könne. Auch hatte er auf dem Brandplatz, als ihn ein Wasserstrahl traf, gerufen: „Habt ihr noch nicht genug gezündelt?“ Da der Beklagte seine Behauptungen nicht beweisen konnte, wurde er natürlich verurteilt, immerhin erhielt er nur eine Geldstrafe von 35 M nebst Kosten.

**b. Gaggenau, 9. Febr.** In der Volksbücherei wurden im Januar 308 Bände an 101 Leser ausgeliehen. Der Lesesaal war in der Zeit vom 3.—31. Januar von insgesamt 208 Personen besucht. Wegen der starken Inanspruchnahme der Bibliothek hat der Vorstand beschlossen, eine sofortige Vergrößerung des Bücherbestandes vorzunehmen.

**H. Rehl, 9. Febr.** Heute mittag hielt der hiesige Gewerbeverein seine diesjährige Hauptversammlung im Saale des Gasthauses zum „Barbarossa“ ab, die sehr gut besucht war. Präsident Riederhölzl von Rastatt sprach eingehend über die Bestrebungen des Landesverbandes badischer Handwerker und Gewerbevereine und erklärte besonders dessen Wohlfahrtsbestrebungen, wie Kranken- und Sterbekasse, Erholungsheim und Feuerversicherung. Ueber die örtlichen Verhältnisse und hauptsächlich über die in nächster Zeit zur Ausführung kommenden Bauarbeiten referierte Bürgermeister Dietrich. Zum Schluß fand eine Lichtbildervorführung von Kraft- und Arbeitsmaschinen im Handwerk und eine solche vom Erholungsheim Friedrichshof statt.

**Freiburg, 9. Febr.** An dem Scharfschießen des Feldartillerie-Regts. Nr. 78 nahmen zum ersten Male zwei Militärfieger mit ihren Beobachtungsoffizieren als Zuschauer teil. Die Flieger trafen aus Straßburg ein und kreisten trotz heftigen Windes über dem Übungsgelände. Gegen Schluß der Übung traten sie den Rückflug nach Straßburg an.

**er. Badenweiler, 9. Febr.** Im ganzen Markgräflerlande sind heute abend bei Einbruch der Dunkelheit die sogenannten Fackelnachtsfeuer abgebrannt worden. Bei der milden Frühjahrsluft und dem wolkenlosen Abendhimmel konnte man von den Höhen Badenweilers bis ins Elsaß und in die Vogesen hinein zahlreiche derartige Feuer beobachten. Diese Sitten, welche auch noch darin besteht, daß die Jugend bei diesen Feuern runde, glühend gemachte Holzscheiben aus langen Stielen in die Lüfte schleudert, die in hohen Bogen, Meteoren gleich, wieder zur Erde fallen, rührt noch aus altertümlicher Zeit, mo dem Sonnengotte beim Herannahen des Frühlings Freudenfeuer dargebracht wurden. Diese mächtig zum Himmel emporlobernden Feuerzeichen erinnern deshalb immer daran, daß die Nacht des Winters gebrochen sein und frohen Mutes dem Frühjahr entgegenzusehen werden können. Der heutige Sonntag führt daher auch im Volksmunde die Bezeichnung „Fackelnsonntag“.

**St. Georgen, 10. Febr.** Bei der Straßenkreuzung Georgen- und Bahnhofstraße stießen am Samstag nachmittags ein mit drei Mädchen eines Weggermeisters in Peterzell besetzte Einspanner und ein vierpänniger Lastwagen mit solcher Gewalt aneinander, daß der Einspanner in der Mitte durchbrach und der Hinterrahmen mit den drei Mädchen umstürzte, während das Pferd mit dem Vorderwagen bonnannte. Es überstülpte sich mit samt seinem Anhängsel, sprang wieder auf und tamte davon, bis es beherrgte Männer an der Landstraße aufhielten. Die drei Mädchen erlitten mehr oder weniger erhebliche äußere Verletzungen; das Pferd kam mit unbedeutenden Beschädigungen davon, während der Wagen vollständig zertrümmert ist.

**X. Jurtzwangen, 9. Febr.** Im Krankenhaus ist eine 64jährige Fräulein gestorben. Man vermutet nach dem „N. Schwarzw. Tagbl.“, daß sie in einem unbewachten Augenblick ein Fläschchen mit Morphium erreicht hat und an dessen Genuß gestorben ist.

**Delheim, 9. Febr.** Die allein im Hause wohnende 84jährige Emma Leier wollte das schwebende Kohlenfeuer im Herde dadurch aufleben lassen, daß sie Petroleum zuzugab. Das Kind stand sofort in Flammen. Schmerzergepinnt sprang es einer Nachbarin in die Hände und verurteilte auch dieser Brandwunden. Das Kind wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

**Singen a. S., 9. Febr.** Die Hohentwiel-Festspiele haben eine weitere Förderung erfahren und sind jetzt sichergestellt. — Der 39 Jahre alte Witwer Baumgartner, in der Fittingsfabrik hier beschäftigt, stürzte beim Verlassen der Fabrik die Seilertreppe herunter und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der den Tod des Verunglückten zur Folge hatte.

**kleinkems (Amt Dursach), 9. Febr.** Auf der hiesigen Station wurde der Hilfsbremser eines Güterzuges von einem durchfahrenden Schnellzug erfasst und dem Unglücklichen ein

**Theater und Musik.**

**Stuttgarter Hoftheater.**

(Von unserem Mitarbeiter.)  
Seit 1898 war Webers „Oberon“ aus dem Spielplan des königlichen Hoftheaters verschwunden. Neu erstand er wieder. Mit den technischen Möglichkeiten eines auf voller Höhe stehenden neuen Theaters konnte dieser „Großen romantischen Feen-Oper“ eine Einleitung gegeben werden, mit allem Zauber der Romantik, allen Wundern der Feenwelt und allem Schimmer des märchenhaften Orients. Und dabei gelang es doch, die Aufführung vor der Gefahr zu bewahren, daß sie nur als Ausstattungsstück wirde. Die Musik zu „Oberon“ kam in ihrer vollen Schönheit zur Geltung. Der musikalische Teil war mit gleicher Sorgfalt und Liebe vorbereitet wie der szenische, mit allen Künsten der Technik. Man kann bei dieser Wiedergabe die sinfonische Tonbildung in ihrer feinen Stimmungsbildung und ihren lyrischen Schönheiten ganz genießen. Dazu war das Orchester unter Erich Band auf der vollen Höhe und erste Kräfte wie Karl Erb, der für lyrische Partien vortrefflich geeignet ist und Sofie Palm-Cordes, die auch die große Ozean-Arie, eine bekannte Generalprobe für große Sängerinnen, künstlerisch bewältigte, gaben der Aufführung einen großen Zug. Der Text war in der von Graf von Hülsen mit Hof. Rauff und Hof. Schlar für die Wiesbadener Festschüler neu geschaffenen Gestalt verwendet, wobei alle im Feenreich abspielenden Vorgänge melodramatisch gestaltet sind (nach Weberschen Motiven), so daß nur die Vorgänge in der Menschenwelt im gesprochenen Wort gegeben werden. Hierzu waren aber auch erste Kräfte des Schauspielers verwendet. Die szenischen Bilder — es sind 15 Verwandlungen — sind von großer Schönheit, Stimmungsvoll und so künstlerische Mittel, die in der Musik gegebene Stimmung zu verstärken. So kam das Werk zu schöner Wirkung.

Mit dem Lustspiel „Mein Freund Teddy“ hat eine überall erfolgreiche Neuheit auch hier sich erfolgreich eingeführt. Mit der glücklichen Wiedergabe der Hauptrolle durch den trefflichen Charakterspieler K. Zunker ist der Erfolg der amüsanten Neuheit gesichert.

**th. Mannheimer Hoftheater.** (Von unserem Korr.) Die 3. Dichter- und Tonbildner-Matinee war Richard Wagner gewidmet und durfte als Prolog zu unserm Wagner-Zyklus gelten, der, wie bereits gemeldet, am Todestag des Meisters (13. Februar) mit dem „Rienzi“ beginnt und sämtliche Dramen in chronologischer Weise folgen läßt. Der Eintrittspreis zu diesen Aufführungen ist bedeutend reduziert und der Andrang scheint sehr stark zu werden. Musikschaffsteller Richard Specht aus Wien, der den rhetorischen Teil der Matinee übernommen, feierte R. Wagner als Mensch, als Dichter, Musiker und Schriftsteller. Einer der großherzigsten, gütigsten Menschen, hat Wagner in seinen Werken den Kampf gegen das Konventionelle mit seltener Energie und Schärfe geführt. Das Streben nach materiellem Besitz ist der Fluch der Menschheit, und die Entfernung von der Natur Ursache der künstlerischen Verzerrungen. Charakteristisch ist der Subjektivismus

der Wagnerischen Kunst. Fast alle seine Werke entsprechen einem unbedeutenden realen Erleben. Der Redner fand mit seinen Ausführungen, die zwar nichts wesentlich Neues brachten, aber in der formvollendeten Art immerhin interessierten, lebhafteste Zustimmung. Drei instrumentale Gaben unseres Hoftheaterorchesters, die Faust-Ouverture und das „Siegfried-Idyll“ bildeten unter Bodansky's Leitung einen würdevollen musikalischen Rahmen.

**m. Baden-Badener Musikleben.** Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte das zweite Volks-Symphoniekonzert angezogen, das gestern nachmittags in der städtischen Turnhalle vom städtischen Kurorchester unter Direktion des Kapellmeisters Paul Heim gegeben wurde. Hauptnummern waren G. Durand eine ebenso meisterhafte Wiedergabe wie Saint-Saëns Violoncello-Konzert, in dem sich Herr Hugo Andrae als vorzügliches Cello-Solist erwies, der durch verschiedene Herdorffs gelehrt wurde. Mendelssohns Musik zum „Sommerabend“ bildete den Schluß des Konzertes, das eine dankbare, zum Teil dem wertvollen Stände angehörende Zuhörerchaft hatte, die jeder Nummer reichsten Beifall schenkte.

**m. Pforzheimer Musikleben.** (Von unserem Korrespondenten.) Trotz lachenden Sonnenhimmels war die gestrige 3. Kammermusik-Matinee (von Theodor Köhmerer veranstaltet) recht gut besucht. Vom Brüder-Poli-Quartett aus Frankfurt, das hier bestens eingeführt ist, wurde zunächst ein nachgelassener Streichquartett Schuberts zu einträglichem Erklingen gebracht, ein wunderbares Gemebe melodischer Linien, dessen ganzer Schönheitsgambel in der Klangfülle und leichtschwebenden Darstellung zur Wirkung kam. Als ein Werk voll gefunden Lebens erwies sich Draufes Streichquartett in cis (op. 66), dessen erste Grundstimmung, gemütsliche Thematik und chromatisierende, oft fast trotzig tiefe Art das Schaffen des Dresdener Meisters in seiner Eigenart kennzeichnet. Der reiche Gehalt dieser Musik verweigert sich nirgends und offenbart sich durch alle die 5 Sätze des Quartetts in der gewöhnlichsten Form des Ausdrucks. Das Spiel fesselte ebenso wie das Gespielte, denn mit wahrnehmbarem Ernst nahmen sich die 4 Brüder in festlich belebtem Vortrag des Wertes an. Den Abschluß bildete das freundliche Haydn-Trio in G (mit Th. Köhmerer am Klavier), bei dessen feiner abgestimmter Wiedergabe der Freude am temperamentvollen Fluß der Aufführung das Entzücken über die ewig jungen Schönheiten der Komposition erfolgreich die Wage hielt. Clara Maria Gros aus Zürich bot als Violin volle Stärke. Wir hörten zuerst drei in durchgeleiteter Vortrag gegebene Brahms-Lieder. Später machte uns die Sängerin mit einigen Liedern von Heinrich Cassimir Karlsruhe bekannt, in denen der Komponist mit vielem Geschick Stimmung macht und in interessanten harmonischen Wendungen und in figurativer Feinheit der thematischen Arbeit den tüchtigen Musiker verrät. Der lebhafte Beifall machte eine Wiederholung nötig.

**th. Wiener Theater.** (Eig. Bericht.) „Das Paar nach der Mode“, ein Lustspiel von Raoul Auernheimer, erlebte im Burgtheater die Uraufführung. Die sehr zahme und oberflächliche Satire

solch verstandener Modernität fand nur matten Beifall, der sogar noch durch Fischen geschwächt wurde. Regie und Darstellung dürfen gerühmt werden.

**Kunst und Wissenschaft.**

**m. Von der Fitchner'schen Expedition.** In einer stark besuchten Sitzung der Berliner Geographischen Gesellschaft berichtete Oberleutnant Dr. Fitchner kurz über den äußeren Verlauf der von ihm geleiteten deutschen Antarktischen Expedition. Der vorliegende Geheimrat Prof. Hellmann drückte die Anerkennung für die Verdienste und Hoffnungen der Wissenschaft auf die Ergebnisse der Expedition aus. Sodann hielt Professor E. Tieszen einen durch landschaftliche Lichtbilder belebten Vortrag über das südliche China, im Anschluß an das jetzt von ihm vollendete fünfbandige Werk des Herrn Ferdinand v. Richthofen. Der Vortrag klang in eine Ehrung des vorerwähnten Forschers aus, dessen Angehörige und Schüler, darunter Sven Hedin, amnestiert waren.

**Personalien.** Der Romanschriftsteller und Dramatiker Oskar Retenier ist in Paris im Alter von 54 Jahren gestorben.

**Kleines Feuilleton.**

**Das Ende des Kriegsberichterstatters** hat der Baltikrieg besiegelt. Während eines Menschenalters ist das Handwerk vom fast Erhabenen zum lächerlichen herabgesunken. Der Kriegsberichterstattung seines Berufs begleitete als Gefeierte und glänzender Bezahler seiner Kunst ein Hauptquartier mit Troß und Train, Kurieren und Dienerschaft. Mindestens äußerlich war er ein wohlgeleiteter Gast, der am Tisch von Generalen saß und keinerlei Beschränkung durch Liebermachung oder Zensur erfuhr. Diesen Lapp, der oft Weltzug genoss, lernte unsere Armee im großen Jahre namentlich in Vertretern englischer Blätter kennen. Die deutsche Presse konnte damals noch keine großen Mittel für Berichterstattung aufbringen. Ihre Vertreter, unter denen auch Fontane war, beschränkten sich namentlich auf Schilderungen. Mit die besten erschienen im „Dahleim“.

Jetzt werden, wie O. v. Gottberg im Februarheft von Velhagen & Klasing's Monatshefte ausführlich, häufig aus Spornmaltsrückichten und aus Unbedacht statt bewährter Männer des Berufs Leute ausgeschiedt, die keineswegs das Bewußtsein einer sicheren Existenz haben. Um sie zu retten, schicken und suchen sie Nachrichten um jeden Preis. Mit dem Zensur, der ihnen Worte oder Depeschen streicht, satten sie sich entweder wie trogige Eschulten, oder betteln und flehen mit Tränen in den Augen, er möge eine Nachricht passieren lassen. Ist es ein Wunder, daß der Korrespondent nicht mehr bei Generalen sitzt, sondern von Leutnants gemieden und von Unteroffizieren auf seinen Platz vertrieben wird?

ziemlich beliebt, von groben, deren Gesichtszügen, dabei ein guter Kerl, dem nur manches fehlt, hält er sich für einen der Großen dieser Erde. Bluff ist alles, und mit seinem Bluff bringt er durch alle Türen. Namentlich gelang ihm das vor vier Jahren in Belgien, während der Zeit vergeblichen Wartens auf einen Krieg mit Oesterreich. Da auch Minister weit größerer Staaten den Erben der Blomfischen Kunst umworben haben, war es kein Wunder, daß die fertigen endlich den König bezogen, Herrn X zu empfangen. An einem Sonntag um vier Uhr nachmittags sollte ein Hofmarschall, der Führer des diplomatischen Korps, den guten X abholen. Eine halbe Stunde vorher läßt ihn im Hotel seinen Zimmernachbar zu sich bitten. Er hielt in Höhe und armelosem Wolfshemd in der offenen Tür zwischen den beiden „heilen Stuben“. Ueber Y, da Sie kein Konkurrent sind, will ich Ihnen anvertrauen, daß ich zum König gehe. Weder habe ich nur noch mein saubere Hemden, ein rotes und ein blaues. Könnten Sie mir wohl einen breiten Schiffs — Walfrott — leihen, der die ganze Hofe auf der Brust bedeckt? Es handelt sich nur um ein Peter, aber wenn es Ihnen nicht der Mühe zuviel macht, will ich mich für den alten Herrn rufen.“

— Der Nachbar holt den gewünschten Schiffs. Scheinbar aus Dantesgefühl lädet X ihn ein, der Vollendung seiner Toilette beizuhelfen. Doch tut Blomf rebusus nichts ohne Lieberlegung und verbleibt orauszubedenken. Der Schiffs wird umgebunden und über ihn die Weste gezogen. Y konstatiert, daß ein Knopf fehlt. Die Ringel ruft das Stubenmädchen, das die Weste wieder abziehen und zu Nadel und Faden greifen muß. Da klopf man an die Tür. Draußen steht der Hofmarschall, und X lacht gänzlich soial: „Nur nicht geniert und hereinplagiert, lieber Freund!“ An das blaue Hemd zwei hübscherrunde Manschetten vom Jahrgang 1850 knüpfend, stellt X den Hofmarschall vor, tut äußerlich kein Bestes, ihm durch Scherzen die Befangenheit zu nehmen, aber drückt ihn in Wahrheit vor sich immer tiefer in die Knie. Tropdem wagt endlich der Hofmann eine schüchtern Frage: „Sie kommen doch im Frack, Herr X?“ — „Im Frack? Um vier Uhr nachmittags? Was machen Sie mir für Spaß!“ Aber der Hofmarschall will auf den Frack bestehen: „Jeder Gefandte tritt in Uniform oder im Frack vor den König!“ X entscheidet sich, die Manschetten fortzulassen, weil die Knöpfe nicht passen, hebt die Arme zum Himmel und ruft in empörter Geringschätzung: „Was ist ein Gefandter, lieber Freund? Ein Gefandter zieht natürlich den Frack an. Der Oberleutnant unten tut's auch. Aber ich? Wollen Sie mich mit einem Gefandten vergleichen?“ Der Hofmann ist so betreten, daß X dem Zimmernachbar in fremder Sprache zuflücheln kann, er habe vergessen, den unentbehrlichen Frack einzupacken. Der Hofmarschall läßt nochmals der Mut zu einem Einwand. Aber X stülpt den Hut auf und ruft die Hilfe des Zimmernachbarn an: „Begrüßen Sie doch den Herrn zu beruhigen. Vom Belgischer Standpunkt mag er ja recht haben. Aber ein Europäer kann doch nicht nachmittags den Frack anziehen und vor Seine Majestät den König von Serbien mit dem Bewußtsein, eine Ungeheuerlichkeit zu begehen, treten? Habe ich recht?“ Natürlich tritt der Nachbar auf seine Seite. Der Hofmarschall führt adjezierend den großen Mann zur Aubienz.

vollständig abgefahren sowie der an-
Fuh schwer verstimmt.

Aus dem Stadtfreise.

Konstanz, 8. Febr. Da es sich herausgestellt
hat, dass es sich bei dem Brand am letzten Samstag
in der Gottliebstraße um einen Diebstahl handelt...

Der 2. Haupttreffer der Stuttgarter Museums-
lotterie mit Mk. 15000.— kam in die Kollekte des
Karlsruher Museums...

Einbruch. Bei einem Einbruch in der Hofstraße,
wurde in der Nacht zum 8. ds. Mts. verübt, fielen
zwei Zäter 161, 1 Menador und eine große Anzahl
verwertete österreichische Briefmarken in die Hände...

Bereitstellungen, Vereine und Vorführungen.
Das Serpen-Brown-Konzert findet heute abend
8 Uhr im Museumsaal statt.

Groß-Konferatorium für Musik. Dem Dozenten
der theoretischen Fächer am Groß-Konferatorium
für Musik, Hermann Junke, ist von der Universität
München für eine musikhistorische Arbeit über den
Komponisten Pietro Torri das Doktordiplom
magna cum laude erteilt worden...

Die Starbiererei im „Kühlen Krug“ erfreuen sich
von Jahr zu Jahr stets wachsender Beliebtheit. So
mancher, der das prächtige Biers zu einem aus-
gezeichneten Spaziergang benutzt hatte, fand bei seiner
Rückkunft den „Kühlen Krug“ gesperrt oder mußte
eine Zeitlang warten, da durch ein praktisches Kon-
trollsystem Zugang und Abgang geregelt wurde...

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Die Schühengeseilschaft veranstaltete am Samstag
im kleinen Festhalla ein Abendunterhaltung mit
Kunst und Tanz, zu der sich die Mitglieder zahlreich
eingefunden hatten.

Schülerchor, gebildet aus etwa 400 Schülern und
Schülerinnen der Volksschule, einige Volkslieder
singen und zusammen mit Männerchor, Soli und
Orchester ein größeres Werk von Pöbbersteg, „Die
tausendjährige Linde“, zur Aufführung bringen.

Die Groß-Hessische Kammerorchesterin Frau Hedwig
Marz-Kirsch (Mannheim) hat sich in dankens-
werter Weise in den Dienst der guten Sache ge-
stellt und auch unsere einheimische, bestbekannte
Künstlerin, Fräulein Hildegard Schumacher (So-
pran) hat ihre freundliche Mitwirkung zugesagt.

Das Orchester stellt die Kapelle des Leibgrenadier-
Regiments. Da beim letztjährigen Konzert die Kar-
ten in wenigen Tagen vergriffen waren, dürfte es
sich empfehlen, frühzeitig Eintrittskarten zu be-
stellen. Der Kartenverkauf wird nächstens bekannt
gegeben werden.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

o. Jungfrauen der Kochschule, die der Badische
Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der
Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Fe-
bruar, abends 8 Uhr, im Museumsaal eine
Mozartabend hat. In lebenswürdiger Weise
wird das „Büchlein der Quartett“ ein Werk von
Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künst-
lerin, Frau Sachs-Zittel, den von ihr ein-
studierten „Schauspielertroupe“ und das reizende
Mennett zur Aufführung bringen. Das Büchlein
Quartett und das Singspiel, „Der Schauspielertroupe“,
haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große
Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten
Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunst-
genuß zu finden der Besuch des Mozart-
abends sehr zu empfehlen. Billetvorverkauf bei
Firma Doert, Ritterstraße.

Luftfahrt.

Mühlhausen i. Elsaß, 10. Febr. Der Flieger
Kaller, der in den letzten Wochen bereits vier Welt-
flugrekord errang, hat gestern Mittag auf dem Habs-
heimer Flugplatz einen weiteren fünften Weltrekord
aufgestellt. Kaller flog auf Aviatik-Doppeldecker mit fünf
Passagieren, Gesamtgewicht 409 Kilogramm, ohne Vertriebs-
stoff, 1 Stunde, 10 Minuten, 17 Sekunden, und schlug
damit den bisherigen Weltrekord, der von dem französischen
Flieger Nolla mit 1 Stunde 6 Minuten gehalten
wurde. Von den sechs Welt-Flugrekorden, die zur Zeit
von deutschen Fliegern gehalten werden, hat Kaller zur
Zeit allein fünf inne.

Berlin, 10. Febr. Auf dem Flugplatz Johannistal
besichtigte gestern nachmittag Prinz Sigis-
mund von Preußen das Marineluftschiff, die Fun-
ken-telegraphenstation und die Motoranlagen, in-
dessen fuhr der Pilot Reichel mit seinem Wasser-
flugzeug zwei Runden. Beim Landen geriet er in
eine Bodensenkung, wobei sich das Fahrzeug über-
schlug. Reichel blieb unverletzt, das Fahrzeug wurde
beschädigt. Gestern nachmittag 5 Uhr ging nahe
dem Flugplatz Johannistal der Ballon „Münster“
des Münsterländischen Vereins für Luftschiffahrt
nieder. Der 1680 Kubikmeter fassende Kugelballon
war gestern vormittag 11 Uhr in Münster aufge-
stiegen. Bei ziemlich starkem Westwind hatte er
die 400 Kilometer lange Strecke in kaum 6 Stunden
zurückgelegt.

Fliegerparade.
Paris, 10. Febr. Aus Reims wird berichtet, daß
die Militärflieger vor dem von der Kammer zur
Prüfung des Militärflugwesens eingesehten Aus-
schuß Schaulüge unternahmen und daß sie
hierbei eine Art von Karussell aufführten, an dem
gleichzeitig 30000 Fluggenossen teilnahmen.

Paris, 8. Febr. Der Flieger Guggenheim flog
heute auf dem Flugplatz von Stampes mit 4 Fluggästen
auf seinem Zweidecker 470 Meter hoch und stellte
damit einen neuen Rekord auf.

Sport.

Fußball.

Phönix-Memoria-Karlsruher Fußballverein 2:0.
Das große Treffen, ein Entscheidungsspiel im vol-
len Sinne des Wortes, ist vorüber. Klar war es für
die etwa dreitausendköpfige Zuschauermenge, daß
vorneherein, daß unter der Wucht der Umstände
das bis hierher unbesiegbare Team der Phönix
einen scharfen Beleg bekommen würde. Karlsruher
Fußballverein, der durch besondere Umstände
noch Aussicht auf die Meisterschaft hatte, kämpfte
mit aller Energie um die Siegespalme. Phönix mit Könn-
en den Schlussspieler fernerer Erfolge. Gemäß
sehr harte Bedingungen, die ein scharfes Spiel recht-
fertigen zu mögen. Nicht gerechtfertigt war das
Verhalten eines Spielers, der als internationaler welt-
bekannter Stürmer die But über die Niederlage in
wenig sportlicher Weise zum Ausdruck brachte, dadurch
den gerechten Unwillen des Publikums hervorruft.
Solches Ausartens ist man Gottlob hier nicht gewöhnt
und darf auch bei aller Gegnerlichkeit nicht aufkommen.
Dem Schiedsrichter Rehm aus München, der das
Spiel mit Umsicht und Geschick leitete, fielen sich
die Vereine mit ihrer zurecht spielfähigsten Mannschaft.
Phönix begann 2:45 Uhr mit Anstoß. Das Spiel setzte
sich sofort in scharfem Tempo ein. Anfanglich drängte
der Karlsruher Fußballverein, nach 7 Minuten den
ersten Eckball erzielend, den Führender nur knapp
abzuwehren konnte. Langsam kam Phönix ebenfalls auf,
das Spiel wurde ausgeglichener. Nach Verlauf einer
Viertelstunde drängt Phönix mehrere Minuten und
machte dem Torwächter Buber einige gefährliche
Besuche. Im Eifer der Abwehr verschuldete K.F.V.
durch Hände im Strafraum einen Elfmeterball, der
aber von Phönix verfehlt wurde. Im nächsten
Tempo mit zunehmender Schärfe wechselten gegenseitig
Vorstoß auf Vorstoß. Der Phönixverteidiger Karth
mußte durch eine Verletzung einige Minuten aus dem
Spiele ausscheiden, konnte aber wieder seinen Posten
ganz ausfüllen, sonst wäre Phönix unrettbar ver-
loren gewesen. Mehrere Eckbälle beiderseits blieben
erfolglos, die Torwächter können mit Glück und
Geschick die Gefahren beseitigen, beide Gegner suchten
bis zur Ermattung abzuwehren. Endlich, zwei Minu-
ten vor der Pause, kam Phönix durch einen weiten
prächtigen Schuß des Mittelfelders, der für Bürger
durch die verdeckte Aussicht unhaltbar war, die
Führung an sich reißen. Halbzeit 1:0

Nach der Pause verläßt sich das Tempo noch.
Eben hat Phönix wieder einen gefährlichen Vorstoß
auf sein Tor abgewehrt, da Jagen seine Stürmer, die
des Gegners weit zurücklassen, die Verteidigung un-
spielbar, vom Vereinsvorstand. Bürger, der das Tor
verlassen, will dem am Boden liegenden Verteidiger
zu Hilfe eilen, da raff der Phönixstürmer mit dem
Ball ins leere Tor. 2:0. Nun ist an eine Nieder-
lage Phönix nicht mehr zu denken. Wohl drückt der
Gegner einige Minuten bedenklich, doch tritt bei ihm
eine merkwürdige Nervosität und Unruhe zu tage, mit-
unter ein aerodezu topossoes Spiel. Auch der ge-
fährliche Mittelfürer läßt, nachdem ihm einige mit
äußerster Anstrengung ausgeführte Durchbrüche durch
die Phönixverteidigung unterbunden wurden, nach
Phönix, von seinem Erfolge angefeuert, hält das Spiel
pöblich offen und ist nun auch die bessere Mannschaft
im Felde. Die letzten Minuten vor Schluß verliert
das Spiel durch Ausarten an Interesse und wurde
mit dem Siege Phönix von 2:0 Toren beschlossen.
Phönix verbleibt nun, da das Treffen K.F.V.s
Sportfreunde in Stuttgart unentschieden
mit 0:0 Toren endete und Sportfreunde somit nur
noch einen Punkt erringen konnten, in der Liga, wäh-
rend Sportfreunde wohl in die A-Klasse wird hinauf-
steigen müssen. Da K.F.V. für die Meisterschaft nicht
mehr in Betracht kommt, dürfte jedenfalls aller Vor-
ausicht nach und der Situation entsprechend, die Süd-
kreismeisterschaft durch ein Entscheidungsspiel zwischen
Pforzheim und Stuttgarter Kickers entschieden werden.

Stand im Südkreis:

Table with 7 columns: Verein, Sp, S, N, U, W, P, T. Rows include Pforzheimer F.C., Union Stuttgart, Kickers Stuttgart, etc.

Weitere Resultate:
Phönix II - Bismarck 1:2.
K.F.V. A.S. - Bewegungsspieler A.S. 8:2.
Nürnberg - Pforzheim 9:3.
Fürth - Würzburg 6:3.
Sportverein Würzburg - Turnerschaft München 3:0.

Schule und Kirche.

Der redliche Dieb in der Volksschule.

Ein von Idealen noch ganz erfüllter junger Lehrer
mußte kürzlich, wie wir in der „Neuen Badischen
Schulzeitung“ lesen, an einer Schule des 10. Bezirks
in Wien die unangenehme Wahrnehmung machen,
daß ihm einer seiner Schüler die Uhr, die er ge-
wöhnlich auf den Tisch zu legen pflegte, gestohlen
hatte. Schon wollte er in seinem Unwillen eine
genaue Untersuchung einleiten und durch eine Verbes-
serung des Schülers ausfindig machen, aber da
fiel ihm das Wort seines alten Professors ein, der
sagte, daß man nie ein Kind in seinem Ehrgefühl
verleihen und es nie vor den andern öffentlich bloß-
stellen dürfe. Und so beschränkte er sich dem darauf,
den Kindern den traurigen Tatbestand mitzuteilen
und ihnen zu sagen, wie häßlich das Stehlen sei.
Er wolle gar nicht wissen, wer so tief gesunken. Nach
drei Tagen werde er sämtliche Schüler auf den Gang
führen und dann einzeln ins Klassenzimmer treten
lassen. Wer die Uhr habe, müsse sie in den Schrei-
bisch legen. Auf diese Weise hoffte er, wieder zu
seiner Uhr zu kommen. Der Plan wurde durch-
geführt. Wer beschrieb aber die Gefühle und das
Gesicht des Lehrers, als er am betreffenden Tage
statt der Uhr den — Verfallzettel auf die Uhr in
der Tischlade fand?

Der Oberkirchenrat gegen die Anhänger Traubs.

Nach der Beurteilung Traubs hatten 150 evange-
lische Pfarrer eine Einspruchserklärung an den Ober-
kirchenrat gerichtet. Die Antwort der obersten geist-
lichen Behörde liegt jetzt in einem Erlaß vor, den
der Oberkirchenrat nach Anhörung des General-
synodalrats und des General-synodalvorstandes den
einzelnen Konfirmanden zugestellt hat. Aus dem Inhalt
sei folgendes mitgeteilt:
Der Erlaß hebt zunächst hervor, daß die Erklärung
der Geistlichen dadurch einen besondern Charakter er-
halte, daß sie sich auf ihr Amt und ihre Pflicht
als verordnete Diener des göttlichen Wortes beziehen.
Dann wird den Geistlichen gesagt, daß es wider die
gute Sitte sei, sich dergestalt ein Oberensamt über
die Entscheidungen ihrer vorgelegten Behörde anzu-
maßen. Es sei ein innerer Widerspruch, daß eine
Massenerklärung in bekannter Weise in Szene gesetzt
werde, und daß dafür in Anspruch genommen werde
der Charakter einer aus dem Antriebe des Geistes ge-
borenen, innerlich notwendigen Handlung. Für die
Verwirrung der Begriffe sei das bezeichnend.
Näher ausgeführt wird die Notwendigkeit, in der
empirischen Kirche die Verbindung des ewigen
Inhalts und der zeitlichen Formen festzu-
halten. Eine grobe Verwechslung sei es, nicht eine
Grundwahrheit der Reformation, sondern ein inde-
pendentes, der deutschen Geschichte und dem deut-
schen Wesen fremdes Kirchenideal, wenn
aus dem letzten Zwecke alles kirchlichen Handelns,
nämlich eine gläubige Gemeinde und die Verkün-
digung von Jesus Christus zu sammeln, gefordert
werde, daß die einzelne Volksgemeinde die
höchste Instanz in der Kirche sei. Obgleich es eine
grobe Verwechslung, wenn Diener des geistlichen
Amtes aus dem unerlässlichen Bewußtsein ihrer in-
nern Berechtigung und Zuversicht, verordnete Diener
des göttlichen Wortes zu sein, die Folgerung ziehen
wollten, sich nach Belieben über die äußeren
Ordnungen der Kirche hinwegzusetzen
oder eine Umdeutung großer Angelegenheiten in dieser
Beziehung als eine Rückkehr zu katholischen Kir-
chenidealen beurteilen wollten. In diesem Zusam-
menhang sei auch die Erklärung der 150 Geistlichen
zu beurteilen. Ihr von Gott ihnen gegebenes Amt
beruhe sie nicht, als Herren und Richter über Pflicht
und Gewissen anderer sich aufzuwerfen, die in vollem
Gefühl der auf ihnen liegenden Verantwortung ihres
Amtes gewalltet hätten.

In wie unheilvoller Weise durch solche Irrtümer
die Gedanken vieler beeinflusst wurden, liegt zutage.
Es sei daher Pflicht der Konfirmanden, zu erwägen, auf
Altwort Bedacht zu nehmen. Von einem diszi-
plinarischen Vorgehen gegen die Unterzeichner
der Erklärung solle Abstand genommen werden in
der Erwägung, daß in Zeiten der Erregung auch ein-
sichtige und gewissenhafte Männer sich erfahrungs-
mäßig zu Unbesonnenheiten verleiten lassen, und daß
bei Massenerklärungen die Verantwortung von den
einzelnen nicht im vollen Maße empfunden werden.
Selbstbestimmung und Nüchternheit würden wieder
die Oberhand gewinnen, das sei anzunehmen; andernfalls
sei unnahezu einzuzeichnen. Sowohl
das Interesse der Geistlichen selbst, als das der Ge-
meinden und der Landeskirche erfordere gebieterisch,
daß ein im Augenblick der Erregung erklärliches und
entschuldigbares Vorgehen der vorgekommenen Art sich
nicht zur Regel in der Kirche gefalle.

Schließlich wird unter Bezugnahme auf den Kund-
erlaß des Oberkirchenrats vom 8. Februar 1907 auf
die Wurzel aller solcher Wirren hingewiesen. Die
liege in der großen Umwälzung der Formen des
öffentlichen Lebens, die für die

Der Balkankrieg.

Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 10. Febr. Im Gegensatz zu andern Meldungen wird die Stellung der Türken am Marmarameer von unterrichteter Seite als sehr günstig bezeichnet. Nach Schilderungen von Passagieren eines Dampfers, ist es den Bulgaren nicht gelungen, weiter vorwärts zu kommen. Auch wird behauptet, daß die Bulgaren das Bombardement vor Adrianopel eingestellt hätten, was zu der Vermutung Anlaß gab, daß Adrianopel bereits gefallen sei. Das ist jedoch unrichtig.

Konstantinopel, 10. Febr. Die vorrückenden türkischen Truppen stellen fest, daß die Bulgaren Verteidigungs-Erdbarbeiten verrichtet hatten. Ein Teil des Dorfes Tschataldscha ist niedergebrannt. Die Meldung, daß der Ort Tschataldscha auch niedergebrannt ist, wird nicht bestätigt.

Tanin" meldet, daß die Bulgaren, um ihren Rückzug von der Tschataldschalinie zu verbergen, ihre Positionen mit kleinen Holzbretern und aus Erde geformten Köpfen spidiert. — Eine Reihe von Banden unter Führung des kaukasischen Prinzen Arslan Abaschidse operiert gegen die jenseits von Tschataldscha gelegenen, vornehmlich von Bulgaren und Griechen bewohnten Dörfer.

Konstantinopel, 9. Febr. Nach Meldungen türkischer Blätter haben die Bulgaren am Samstagabend die Beschießung von Adrianopel eingestellt.

Konstantinopel, 9. Febr. Der Großwesir beauftragte gestern Abend den Flugplatz S. Stephanos. Es heißt, daß drei Aeroplane vorbereitet werden, um an den Operationen bei Gallipoli teilzunehmen. Die Kriegsverwaltung requiriert einen großen Teil der Dampfer, die den Verkehr nach dem Bosphorus-Bororten versehen. Der Verkehr wird dadurch stark behindert.

Neue Friedensunterhandlungen.

Konstantinopel, 9. Febr. Der frühere Großwesir Hakti Pascha, hatte gestern und heute Unterredungen mit dem Großwesir. Wie verlautet, soll er mit einer Mission für offizielle Friedenspouparlers mit den bulgarischen Delegierten betraut sein; er wird mit ihnen in Bukarest zusammentreffen.

Konstantinopel, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Hier wird berichtet, daß der frühere Großwesir Hakti Pascha vor zwei Tagen ignognito nach London abgereist sei.

Paris, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Konstantinopel hat der türkische Botschafter in London bei Staatssekretär Grey vorgesprochen, um die Vermittlung der Mächte zur Einstellung der Feindseligkeiten zu erbitten. Grey erwiderte, daß die Mächte diesen Schritt in amtlicher Weise machen müßten.

Bulgarische Meldungen.

Sofia, 10. Febr. Nach nicht offiziellen Meldungen unternahm gestern ein türkisches Regiment einen Ausfall an der Ostfront von Adrianopel, wurde jedoch zurückgeschlagen. An der Küste des Marmarameeres führten die Türken gestern keine Aktion durch; dies wird dahin ausgelegt, daß sie infolge des vorgestrigen Mißerfolges die Absicht, eine Landung durchzuführen, aufgegeben haben.

Sofia, 9. Febr. Die Türken ergriffen gestern die Offensive gegen die vor Vulaiz stehenden bulgarischen Truppen. Es kam zu einem erbitterten Kampf, der bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die bulgarischen Truppen schlugen die türkischen zurück, gingen zu energischem Gegenangriff über und verfolgten die Türken bis unter die Forts von Vulaiz.

In der Tschataldschalinie endeten alle Versuche der Türken, zur Offensive überzugehen, mit einer vollständigen Schlappe. Unter den verwundenen und gefallenen Türken befinden sich auch schwarze Soldaten. Ein von den Türken bei Rodima nordöstlich von Strandtscha an der Küste des Schwarzen Meeres unternommener Landungsversuch wurde verhindert. Die türkischen Truppen litten gegen 50 Tote am Platze.

Sofia, 9. Febr. Der König und die Prinzen sind in Begleitung der Minister Theodoroff und Frangia nachs von Dimitika nach Dedegatsch abgereist.

Angebliehe Erfolge der Montenegriner vor Skutari.

Cetinje, 10. Febr. Hier herrscht großer Jubel. Alle Gesichter strahlen vor Freude. Der große und der kleine Bardanjol sowie der Tarobosch mit den wichtigsten Positionen von Skutari sollen gefallen sein. Man spricht von ungeheuren Anstrengungen und großen Verlusten. Die Türken sollen dreimal gegen die verlorenen Schanzen angestürmt und jedesmal geworfen worden sein. Einige Bataillone seien bereits 48 Stunden im Gefecht. Die Kanonade dauert fort. Die Verluste sollen ungeheuer sein, doch werden offizielle Verlustlisten nicht ausgegeben.

(Eine Befestigung der Meldung liegt zur Stunde nicht vor. Zu bemerken ist, daß, im Falle sich die Erfolge als tatsächlich herausstellen sollten, sie dem Eingreifen der Serben zu verdanken sind, die in der letzten Zeit Truppen zur Unterstützung der montenegrischen Operationen abgeandt haben.)

Cetinje, 10. Febr. Amtlich. Der kleine Bardanjol, eine wichtige und stark besetzte türkische Stellung, von der der Feind seit zwei Tagen Widerstand leistete, wurde von den Montenegrineren besetzt. Der Feind zog sich in gänzlicher Unordnung gegen die Stadt zurück. Die Montenegriner setzten schwere Geschütze auf die eroberte Position, von wo sie einen Sturm auf Skutari unterstützen sollen.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

Sofia, 9. Febr. Das Blatt „Mir“ drückt seine Befriedigung über den Beschluß aus, die Londoner Verhandlungen in Sofia fortzusetzen. Es gibt der Hoffnung auf eine rasche

Eriedigung dieser Frage Ausdruck, damit dem niedrigen Verdacht ein Ende gemacht werde, der aus der rumänischen Nation einen Verbündeten des hundertjährigen Feindes mache, der seit Hunderten von Jahren die Griechen und die Serben ebenso wie die Rumänen bedroht habe. Die serbisch-bulgarische Freundschaft werde auch diesmal einem Versuch, sie zu trüben, widerstehen.

Die Mission Hohenlohes.

Wien, 9. Febr. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bereitet heute in einem inspirierten Artikel darauf vor, daß die Mission Hohenlohes ohne wesentliches Ergebnis geblieben ist. Schon gestern ist in einer offiziellen Notiz darauf hingewiesen worden, daß das Handschreiben der militärischen Vorbereitungen der beiden Monarchien keine Erwähnung tut. Das war auch niemals behauptet worden. Es ist aber gewiß, daß ein wirklicher Erfolg der Mission zu einer militärischen Entlastung geführt hätte. Wenn nun gesagt wird, daß diese Entlastung nicht eintreten könne, daß die in der Presse laut gewordenen Wünsche den Eindruck der Schwäche im Ausland hervorruhen könnten, so weiß man, woran man ist. Der sachliche Gegensatz zwischen der russischen und der österreichischen Politik ist nicht behoben worden.

Die Dardanellenfrage.

Petersburg, 9. Febr. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgt man hier die Operationen von Gallipoli, weil durch die Erfolge der Bulgaren die Meerengenfrage aufgelöst werden könnte. Die russische Regierung ist entschlossen, dies möglichst zu vermeiden. Wie neuerdings heute eine halbamtliche Mitteilung des „Riesch“ verkündet, vermuten viele einen Zusammenhang der Reise Hohenlohes mit diesem Problem. Jedenfalls herrscht, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, der Eindruck vor, daß die neue Kriegssphäre die diplomatische Lage Rußlands sehr kompliziert.

Die Solidarität der Mächte.

Berlin, 9. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenchau: Der von allen Mächten gehegte Wunsch, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Brazien vorzuziehen, ist nicht verwirklicht. Unerwarteter aber blieb das Verhältnis der Mächte untereinander. Nach wie vor geht ihr Bestreben um möglichste Beschränkung und Abmilderung der kriegerischen Ereignisse, auf zweckdienliche Mitarbeit an dem baldigen Friedensschluß und auf die gemeinsame Lösung der sie dabei interessierenden Fragen, die von der Verflammung der Botschafter in London vorbereitet wird. Zur Erreichung dieser Ziele bleiben die Mächte solidarisch in der Bewahrung der Neutralität und des europäischen Einvernehmens.

Konstantinopel, 9. Febr. Die Porte beschloß, den Korrespondenten des „Main“, Cuinet, wegen seiner falschen und tendenziösen Berichte, namentlich über die angeblichen Streitigkeiten unter den türkischen Truppen bei Tschataldscha, auszuweisen.

Konstantinopel, 10. Febr. Die italienischen Panzerkreuzer „San Martino“ und „Pisa“, sowie der französische Panzerkreuzer „Victor Hugo“ sind hier eingetroffen.

Militärrevolution in Mexiko.

Mexiko, 9. Febr. Eine Armeerevolution ist ausgedroht. Die Truppen haben den Nationalpalast und die meisten öffentlichen Gebäude besetzt und patrouillieren durch die Straßen. Madero wurde zum Gefangenen gemacht.

Mexiko, 9. Febr. Nach langen Straßenkämpfen hat die Regierung teilweise wieder die Oberhand gewonnen. Bisher dürften 150 Personen getötet worden sein. Präsident Madero befehligte zeitweise selbst die ergebnen Truppen; der größere Teil der Armee scheint der Regierung treu geblieben zu sein. Die Regierung hat wieder von dem Nationalpalast Besitz ergriffen. Die Anrührenten setzten den General Bernarde Reyes in Freiheit. Nach dieser letzten Meldung scheint sich die Gefangennahme des Präsidenten Madero nicht zu befähigen.)

Ueber die Revolution wird der „Frankf. Ztg.“ aus Neuquil gebräutet: Unter der Führung des heimlich in der Stadt Mexiko angelangten Obersten Felix Diaz revoltierte dort heute morgen die Armee, marschierte zum Nationalpalast und konnte binnen kurzem den Präsidenten Madero gefangen nehmen. Dieser wurde fortgeführt, wohin ist unbekannt. Seine Minister sind geflohen. Ein Teil der Armee scheint, den vorliegenden Nachrichten zufolge, loyal geblieben zu sein. Es entspann sich ein hunderntägliger Straßenkampf, der aber mit einem vollständigen Sieg der Rebellen endete. Patrouillen durchziehen jetzt die Straßen. Auch die Snabeloupe-Anhänger sind mit einer starken Truppenmacht besetzt. Viele Anhänger Maderos, angeblich auch sein Onkel Guisao, sind verhaftet worden, andere geflohen.

Mexiko, 9. Febr. Später gingen die Artillerie und der größte Teil der Truppen zu General Diaz über, der herr der Situation zu sein scheint; Diaz ist ein Neffe des früheren Präsidenten.

Arbeiterbewegung.

Friede im deutschen Holzgewerbe in Ausicht. Berlin, 10. Febr. Die am letzten Montag unter dem Vorsitz des Freiherrn von Berlepsch begonnenen Tarifverhandlungen haben in den Hauptpunkten zu einer Einigung geführt. Durch Schiedspruch wurden für alle Orte die Differenzen in bezug auf Lohnverhöhungen, Arbeitsverlängerung und Dauer der Verträge vorüberhäftlich der Zustimmung der Ortsparteien erledigt. Die Vertragsdauer beträgt vier Jahre. Die gemäßigten Lohnverhöhungen in den einzelnen Orten betragen 4—7 Pfennig für die Stunde.

Berlin, 10. Febr. Mehr als weitaußen Herrenkonfektionschneider hielten gestern Nachmittag eine Versammlung ab, in der sie beschloßen, am 1. März die Arbeit niederzulegen, falls nicht eine allgemeine Lohnverhöhung bewilligt werde.

Paris, 10. Febr. Wie aus Epervay gemeldet wird, haben die Wingergehilfen die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß auch nur eine einzige ihrer Forderungen bewilligt worden wäre.

Paris, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Savas-Meldung aus Epervay saßen die drei

aenden Wingergehilfen, der ursprünglich kundgegebenen Absicht entgegen, den Beschluß, daß die Arbeit nur zum Teil und schichtweise aufgenommen werden soll, wobei die arbeitenden Schichten sich verpflichten müssen, einen Teil des Lohnes an die Streikkasse abzuführen.

Letzte Nachrichten.

Geh. Rat Dr. Haas †.

Darmstadt, 10. Febr. Geheimrat Haas, Generalanwalt des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, früherer erster Präsident der Zweiten Kammer des heftischen Landtages und langjähriges Mitglied des Reichstages ist hier gestorben.

Der Erwählte der Nation.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 10. Febr. Mehrfach wird in den Blättern angeregt, daß die Pariser am 18. Februar, dem Tage des Amtsantritts des Präsidenten Poincaré, zum Zeichen, daß der neue Präsident wirklich der Erwählte der Nation“ sei, flaggen möchten. Außerdem wird in den verschiedenen nationalitätstischen Vereinigungen eifrig dafür agitiert, das am 18. zu Ehren Poincarés geplante Fest im Stadthaus zu einer großen patriotischen Kundgebung zu gestalten.

Opfer des Bergiports.

Milano, 10. Febr. Fünf Studenten verfielen dem Monte Disgracia in den Ostalpinen zu bestiegen, als sich Eisermassen lösten und talwärts zu rollen begannen. Der Führer der Sektion konnte sich noch rechtzeitig an eine Felsplatte klammern und so drei Genossen die angefeilt waren, retten. Unglücklicherweise riß ein Seil, an dem der Student Giore Lovis angeheilt war. Der junge Mann stürzte in einen 1000 Meter tiefen Abgrund. Die Leiche konnte leider noch nicht geborgen werden.

Unwetternachrichten.

London, 10. Febr. Ein furchtbarer Orkan wüthete gestern nacht in Nordengland, Irland und Wales. In Kenton bei Dunbarton trat der Regen über die Meer und letzte eine Anzahl Fabriken unter Wasser. Mehrere hundert Arbeiter sind gezwungen zu fern. Die großen Werke von Armstrong bei Newcastle wurden beschädigt. In North- und South-Shields wurde großer Schaden angerichtet. Auf der Tyne fanden Schiffswrattenmische statt. Der telegraphische Verkehr ist in einem großen Teile des Landes gestört.

Zum Grubenunglück in Mansfield.

Mansfield, 10. Febr. (Berichtigung.) Bei dem gestern gemeldeten Grubenunglück wurden nur 18 (nicht 150) Bergleute getödt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Großhau, 9. Febr. Auf der Steigung zwischen den Bahnhöfen Eisenhofskaia und Karabulg riß ein Güterzug in zwei Teile. Bierzig mit Rohöl gefüllte Kesselwagen rollten zurück, faulsten mit furchtbarer Geschwindigkeit an der ersten Station vorbei, und rannten auf einen anderen Güterzug auf, an dessen Lokomotive die Rohölmengen sich entzündeten. In dem Feuerfeuer kamen zwei Zugbeamte um.

Höchst a. M., 10. Febr. Geh. Rat Dr. v. Brüning, der Generaldirektor der Höchster Fabwerke, ist heute in St. Moritz, wo er Heilung von einem schmerzlichen Leiden suchte, gestorben.

Berlin, 9. Febr. Generalleutnant z. D. Erich Wolffmar, zuletzt Inspektor der 4. Ingenieurinspektion in Weh, ist heute verstorben. Am Mittwoch, 12. Februar, findet die Beisetzungsfeier statt.

Eger, 10. Febr. Der Leiter der hiesigen Filiale der Böhmischen Escompte-Bank, Schmidt, beging, nachdem eine Revision in seiner Filiale stattgefunden hatte, Selbstmord.

Koslow am Don, 9. Febr. Seit 24 Stunden brennen die Depots der Russischen Eisenbahn für Dampfmaschinen und Bomben. Außerordentlich starke Explosionen vergrößern die Gefahr.

Personalien.

Ernennungen, Veretzungen, Zurufesetzungen zc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie

Ernennungen, Veretzungen zc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Bureauassistent Ludwig Gall beim Amtsgericht Pforzheim in seinem Ansuchen entsprechend zum Kanzleiassistenten bei diesem Gericht.

Berlegt: Kanzleiassistent Heinrich Rischwig beim Amtsgericht Pforzheim zum Amtsgericht Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Ernannt: Der char. Polizeisergeant Josef Beck in Karlsruhe zum etatmäßigen Polizeisergeant. Etatmäßig: Die Bureauassistentin Mathilde Alai bei der Zentralverwaltung des Badischen Frauenvereins, die Schutzleute: Martin Waldmann in Karlsruhe, Willy Gehre und Hermann Bethhäuser in Mannheim, Otto Breiter in Konstanz.

Berlegt: Verwaltungsaktuar Friedrich Schultze beim Landeskommissar in Karlsruhe zur Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Verwaltungsaktuar Otto Roser beim Landeskommissar in Mannheim, zu jenem in Karlsruhe, Schugmann Heinrich Steiger in Mannheim nach Karlsruhe.

Entlassen: Schugmann Otto Lehner in Freiburg.

Auf Ansuchen: Die Schutzleute: Georg Linder und Wilhelm Maier in Karlsruhe.

Gestorben: Schugmann Friedrich Grötsch in Konstanz.

Großh. Landesgewerbeamt.

Berlegt wurden in gleicher Eigenschaft: Hilfslehrer Dr. Franz Geiger an der Handelsschule in Karlsruhe an die Handelsabteilung der Gewerbeschule in Weinheim, Hilfslehrer Ernst Heyder an der Gewerbeschule in Mannheim an jene in Heidelberg. Zugewiesen wurde: Zeichengehülfe August Julius Kasper in Berlin als Aushilfslehrer der Gewerbeschule in Karlsruhe.

Großh. Verwaltungshof.

Die Beamteneigenschaft verließen: der Wärterin Emma Luise Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Entlassen: Maschinist Josef Daul beim polizeilichen Arbeitshaus Aislau.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Gestorben: Münzregistrator Martin Hintermann bei der Großh. Münzverwaltung am 29. Januar 1913.

Zoll- und Steuerdirektion.

Berlegt: der Steuerassistent Christian Roth Karlsruhe nach Oberbad, der Steuerassistent Wilhelm Keller in Karlsruhe nach Rehl, der Unterregistrator Bruno Kober in Reicholheim nach Wilsdorf.

Ernannt: die Grenzaufsicher Adriaan Schaffner und Friedrich Sorn in Mannheim zu Zollaufsehern der zurbegeleitete Luffeher Josef Hensel zum Unterbeher in Fiebingen, der zurbegeleitete Zollbeher Jakob Ludwig zum Unterbeher in Fiebingen, Etatmäßig angeheilt: der Grenzaufsicher Wilhelm Schreymann in Lenggen.

Entlassen: der Unterbeher Adam Weber Altenbach auf Ansuchen.

Entlassen (auf Kündigung): der Steuerassistent Anton Wolzert in Laubersbühlshausheim.

Zurubegeleit: der Steuerernehmer Karl Wenzel in Rheinbühlshausheim unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Versteigerungen.

in den Amtsbezirken Karlsruhe, Baden-Baden, Bruchsal, Bruchsal, Eppingen, Ettlingen, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Speyer, Wehrheim, Wiesloch, Zuzenhausen.

Dienstag, den 11. Februar 1913.

Karlsruhe. Pfländer-Versteigerung im Rumpurrerick, 20. nadm. 2 Uhr. 3. Rumpurrerick, 20. nadm. 2 Uhr. 3. Rumpurrerick, 20. nadm. 2 Uhr.

Bühlertal. Brennholz-Versteigerung, 10 Uhr. 10 Uhr. 10 Uhr.

Laub- und Stammholz-Verkauf, vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr im „Traube“. Wülferbüdingen. Holz-Versteigerung, 10 Uhr. 10 Uhr.

Formants Langenheinbach, vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr im Haus zum Adler“. Heibelsheim. Holz-Versteigerung, 10 Uhr. 10 Uhr.

Zusammen. am der Mühlengasse. Grenze. Wülferbach. Holz-Versteigerung, 10<sup>1/2</sup> Uhr. Zusammen. am Rathaus. Langenbrühl. Holz-Versteigerung des Formants Bruchsal, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr im „Ochsen“. Wülfer. Stammholz-Versteigerung, nachm. 1 Uhr. Zusammen. beim Rastatt. Wulfschlott. Stammholz-Versteigerung. Zusammen. vormittags 10 Uhr beim Rathaus. Wülfer. Letzte Brennholz-Versteigerung, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr im „Ochsen“. Wülfer. Stammholz-Versteigerung. Zusammen. vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr, am Rathaus. Sandwiler. Rumpurrerick-Versteigerung. Zusammen. vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr beim Baldeingang Rastattstraße.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Einer wirtschaftlichen Krise gehen wir entgegen wenn die auf 1. Juli 1913 von unabhängiger Seite ermittelte abermalige Hypothekenzinserhöhung Lasten bedeuten sollte, deren Wirkung noch eine Verschärfung durch die im Schoße des Bundesrats gegen neue Reichsvermögenssteuer erfahren dürfte. Hausbesitzer ist meist nur formell „Bezieher“, die dagegen Hypothekenvormalter, er muß sehen, wie er die Rechnung findet, um gegenüber den zu tragenden Lasten bestehen zu können; er ist deshalb gezwungen, solche wenigstens teilweise auf seine Mieter abzuwälzen und sich einbar nach dem Wert eines Hauses in die Höhe getrieben, denn meist wird der Wert eines Hauses nur nach dem Miettragnis berechnet; es ist keine Berechtigung hat, ist nicht Gegenstand unserer Betrachtungen. Wohl aber sollte ermarkt werden, daß das doch sicher wieder eintretende Sinken der Mietserhöhten Hypothekenzinsen eine Herabsetzung der Mietzinse i. H. zur Folge haben müßte.

Schon das Bestehen, eine Wüldigung der gem. Härten, die i. H. das Bd. Vermögenssteuererhöhten Grund- und Hausbesitz brachte, im Wege der Gesetzgebung zu erreichen, hatte nur den Rat füllender Verhältnisse zur Folge, im Sinne des Gesetzes die Kosten zum Nutzen der Mieter abzuwälzen. Bei näherer Betrachtung der heutigen Verhältnisse sehen wir die Interessen von Mieter und Eigentümer auf engte verknüpft; eine Sparmaßnahme zur Pflicht in erster Reihe die Interessen der Mieter zu wahren. Was nicht es aber, wenn ein höherer Zins für Sparvereinigungen bezahlt wird, wenn die durch höhere Mietzinse wieder ansteigen, und dies dürfte bei sehr vielen Sparern der Fall sein. Gerade eine häßliche Sparfalle sollte nicht übersehen werden, die Lage des Gebirgslandes handeln, sondern einem höheren Standpunkte aus den Verhältnissen beider Seiten Rechnung tragen und nicht noch eine große Darlehens- (nicht Spar-) Kassen veranlassen, gleicher Weise mit Anserhöhung vorzugehen und bei einer wirtschaftlichen Krise für viele Kreise den Boden zu ebenen. Sie fest sich durch dieses Vorgehen dem Verdacht aus, das Odium nicht auf sich nehmen wollen, allein das Signal zu einer allgemeinen Zinsminderung gegeben zu haben. Gegenüber einer Sparmaßnahme, wie solche eine erste Hypothek bietet, dürfte ein Zinssatz von 4<sup>1/2</sup> % in normalen Zeiten noch als vollauf gemüß. Durch das weitere Finanzschränken Hypotheken und Mietzinse werden die Gegenstände von Mieter und Eigentümer unnötig veräußert und gefahrenvermeidliche Verhältnisse geschaffen, denen möglichst zu entgegen der Zweck dieser rein sachlichen Darlegung zu sein.

Die Bebauungspläne für das Bahngelände usw.

konnten wegen der kurzen Zeit, die für ihre Stellung vorgegeben war, von vielen nicht berücksichtigt werden. Es ergeht daher an den Stadtrat die Bitte, die Verlängerung der Ausstellung zu erlassen zu wollen, damit auch den Kreisler, bisher nicht in der Lage waren, die Entwürfe zu berücksichtigen, Gelegenheit gegeben werde, die wichtigsten Gegenstände ihr Interesse zu zeigen. Der Stadtrat dürfte des Dankes dieser genügt sein.

Selbst in Fällen chronischer Tuberkulose empfehle ich Kaffee

den coffeinfreien Bohnenkaffee, außerordentlich günstigem

Prof. Dr. Müller-Werlin. (Therapeutische Rundsch. 1908, Heft 7.)